



INDIVIDUELLE BEURTEILUNG STATT NOTEN

Die Beurteilung dient der individuellen Förderung

An der öffentlichen Gesamtschule Schüpberg, einer kleinen Schule auf einem Hügelzug an der Grenze zum Berner Seeland, wird seit einigen Jahren auf die Vergabe von Noten verzichtet. Stattdessen werden förderorientierte Beurteilungsinstrumente eingesetzt. Diese unterstützen die Schülerinnen und Schüler in ihrem Lernen und dienen ausschliesslich der individuellen Förderung.

UNTERRICHT OHNE NOTEN

«Ich finde es gut, dass ich mich nicht mehr mit den anderen messen muss.» So hat ein Schüler der 5. Klasse die Auswirkungen der neuen Beurteilungspraxis an der Gesamtschule Schüpberg nach deren Einführung im Jahr 2016 beschrieben. Tatsächlich ist die Rückgabe von Lernkontrollen kein Anlass mehr, an welchem die einen als erstes die Noten ihrer Kolleginnen und Kollegen in Erfahrung bringen wollen und andere ihren Test, beschämt durch die schlechte Note, rasch im Pult verschwinden lassen. Die Schülerinnen und Schüler lesen jetzt die Rückmeldungen der Lehrkräfte und fragen bei Unklarheiten nach. Manche setzen sich zudem Ziele für das weitere Lernen. Ein Schüler der 9. Klasse hat den notenfreien Unterricht gegenüber Mireille Guggenbühler (2018), einer Reporterin der Zeitung «Der Bund», folgendermassen beschrieben: «Ich dachte, ohne Noten ist mir dann alles egal. Ich strenge mich aber auch ohne Noten an, weil ich ja trotzdem Rückmeldungen auf meine Leistungen erhalte, die

sind aber im Vergleich zu Noten viel besser. Ich weiss, wo ich wirklich Fortschritte gemacht habe und wie ich mich noch verbessern kann.» Damit hat der Schüler den Kern einer förderorientierten Beurteilung zusammengefasst.

BEURTEILUNG DIENT DER INDIVIDUELLEN FÖRDERUNG

Die Beurteilung muss in erster Linie zum Ziel haben, den Schülerinnen und Schülern eine Rückmeldung zu ihrem Lernen zu geben und sie damit in ihrem Lernprozess zu unterstützen. Sie zeigt Gelungenes auf, enthält Förderhinweise und steuert so das Lernen. In einem kompetenzorientierten Unterricht, in welchem Lernende individuelle Lernwege gehen, ist es umso wichtiger, dass auch die Beurteilung individuell und förderorientiert ist. Noten können diese Beurteilungsfunktion in meinen Augen nicht wahrnehmen. Sie orientieren sich hauptsächlich stark an der sozialen Bezugsnorm, also an den Leistungen der Mitschülerinnen und Mitschülern. Dies hat zur Folge, dass schwache Schülerinnen und Schüler selbst bei grossen Anstrengungen mit schlechten Noten bewertet werden und immer zuhinterst in der Rangordnung bleiben, was negative

PHILIPPE VILLIGER

- NOTEN KÖNNEN SICH NEGATIV AUSWIRKEN.
- DIE BEURTEILUNG SOLL DER FÖRDERUNG DIENEN.
- BEURTEILUNGSSYSTEME STEUERN DAS LERNEN.
- PORTFOLIO STATT NOTENZEUGNIS.
- BEURTEILUNGSBERICHT IN VERBALER FORM.



«Die fertigen Portfolios werden von den Lehrkräften und den Mitschülerinnen und Mitschülern in einer Vernissage gewürdigt.»

Auswirkungen auf die Lernmotivation hat (vgl. etwa Kronig, 2007, S. 215; Kronig, 2009, S. 27 f.; Vögeli-Mantovani, 1999, S. 84). Die Beurteilung in einem kompetenzorientierten Unterricht sollte deshalb dazu dienen, die individuelle Kompetenzentwicklung zu fördern und nächste Lernschritte zu planen. Eine solche Beurteilung orientiert sich an der individuellen Bezugsnorm, also an den Voraussetzungen der einzelnen Lernenden, und an der kriterialen Bezugsnorm, also am Lehrplan, der die zu erreichenden Kompetenzstufen vorgibt (vgl. auch Villiger, 2016, S. 26 f.).

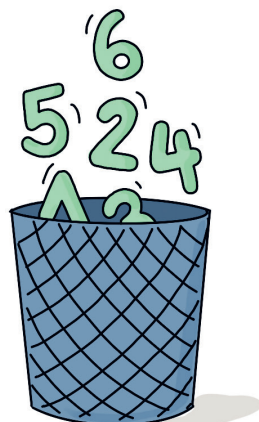
KOMPETENZ- UND KRITERIEN- RASTER ALS GRUNDLAGE EINER DIFFERENZIIERTEN BEURTEILUNG

Statt Noten werden verschiedene Beurteilungsinstrumente verwendet, welche die Schülerinnen und Schüler in ihrem Lernen unterstützen. Kompetenz- und Kriterienraster bilden dabei die Grundlage für eine differenzierte Beurteilung von Produkten, Präsentationen und Lernkontrollen. Neben den verbalen und schriftlichen Rückmeldungen durch die Lehrkräfte nehmen auch gegenseitige Rückmeldungen der Schülerinnen und Schüler und Selbstreflexionen einen wichtigen Stellenwert ein. Eine Schülerin hat sich dazu wie folgt geäußert: «Ich mag die Rückmeldungen von meinen Kollegen. Sie sind sehr ehrlich und ich kann sie mir besser

merken.» Bemerkenswert sind dabei die präzisen Rückmeldungen der Schülerinnen und Schüler, wenn Kriterien für eine gute Arbeit bekannt und gemeinsam erarbeitet wurden.

DAS PORTFOLIO ALS JAHRESWERK

Während des Schuljahres sammeln die Schülerinnen und Schüler Produkte, Skizzen und Beurteilungen in ihrem Portfolio. Vor den Sommerferien werden alle gesammelten Dokumente auf ihre Eignung geprüft, aussortiert, geordnet und gebunden. Dazu gehört auch das Verfassen einer Reflexion zur Portfolioarbeit. Schülerinnen und Schüler erkennen ihre Fortschritte und setzen sich gleichzeitig neue Ziele für das kommende Schuljahr. Die fertigen Portfolios werden von den Lehrkräften und den Mitschülerinnen und Mitschülern in einer Vernissage gewürdigt. Die Ernsthaftigkeit dieser gegenseitigen Begutachtung ist jeweils ein wichtiger und berührender Moment am Ende des Schuljahres. Auch die Eltern erhalten den Auftrag, ihren Kindern eine wertschätzende Rückmeldung zu ihrem Jahreswerk zu schreiben. In diesen Texten





werden das Interesse, die Unterstützung und die Zuversicht der Eltern für ihre Kinder eindrücklich erkennbar.

DAS COACHING-GESPRÄCH ALS EIN ZENTRALES BEURTEILUNGSTRUMENT

In regelmässigen Coaching-Gesprächen reflektieren die Lehrkräfte mit den Schülerinnen und Schülern deren Lernprozess und vereinbaren gemeinsam Ziele für das weitere Lernen. Neben der gemeinsamen Reflexion zum Lernprozess haben im Coaching-Gespräch auch andere Themen Platz, wie z. B. die Befindlichkeit oder Spannungen in der Klasse. Eine Schülerin der 4. Klasse erklärt es in der Zeitschrift Schulpraxis (Villiger, 2017) so: «Man kann alles sagen, was einen stört, auch wenn man vor etwas Angst hat.» Nach dem Gespräch verfasst die Lehrkraft im sogenannten Lernheft einen kurzen Bericht, der von den Eltern unterschrieben oder kommentiert wird.

BEURTEILUNGSBERICHT STATT NOTENZEUGNIS

Am Ende des Schuljahres erhalten die Schülerinnen und Schüler der Gesamtschule Schüpberg statt eines Notenzeugnisses einen Beurteilungsbericht, der in verbaler Form ihren Leistungsstand beschreibt. Der Bericht hat nicht den An-

spruch, den aktuellen Kompetenzstand vollständig abzubilden. Vielmehr würdigt er erbrachte Leistungen und enthält Förderhinweise für das nächste Schuljahr. Da sich der Bericht an einer individuellen und einer kriterialen Bezugsnorm orientiert, ist er auch für heterogene Lerngruppen geeignet. Anfängliche Befürchtungen, dass Schülerinnen und Schüler des Zyklus 3 bei der Lehrstellensuche aufgrund der fehlenden Noten benachteiligt werden könnten, haben sich bis jetzt nicht bestätigt.

ZUFRIEDENE LEHRKRÄFTE

Kindern und Jugendlichen in der Schule ausschliesslich lernförderliche Rückmeldungen zu geben, hinterlässt nicht nur zufriedene Lernende, sondern auch zufriedene Lehrkräfte. Der intensive Dialog mit den Schülerinnen und Schülern über ihr Lernen stärkt Beziehungen und beugt Problemen vor, die aufgrund schlechter schulischer Leistungen entstehen können. Zu sehen, wie sich Schülerinnen und Schüler über ihre Fortschritte freuen und stolz auf ihre Leistungen sind, macht auch Lehrerinnen und Lehrer glücklich. Es ist die Kernaufgabe jeder Lehrkraft, dafür zu sorgen, dass die Kinder und Jugendlichen mit einem hohen Selbstwertgefühl die Schule abschliessen und zuversichtlich in einen neuen Lebensabschnitt starten können.

«Die Beurteilung in einem kompetenzorientierten Unterricht muss dazu dienen, die individuelle Kompetenzentwicklung zu fördern.»